



# Fachstelle Ereignisnachsorge

**Jahresbericht 2025**



Fachstelle  
Ereignisnachsorge

## Inhaltsverzeichnis

|                                                             |    |
|-------------------------------------------------------------|----|
| Einleitung.....                                             | 3  |
| Organisation .....                                          | 4  |
| Informationen aus der Fachstelle .....                      | 5  |
| Aufbauphase und Vorbereitungen für den Start im April ..... | 5  |
| Aufnahme des Betriebs .....                                 | 6  |
| Methodik und Wirkung.....                                   | 7  |
| Qualitätssicherung und Evaluation.....                      | 7  |
| Personal.....                                               | 8  |
| Triagepartner:innen .....                                   | 8  |
| Öffentlichkeitsarbeit.....                                  | 9  |
| Finanzen .....                                              | 9  |
| Ausblick.....                                               | 11 |

## Einleitung

Geschieht ein schwerer Unfall, ein plötzlicher Todesfall oder ein anderes belastendes Ereignis, leisten kantonale Care-Teams akute psychosoziale Hilfe. Diese Unterstützung endet jedoch nach wenigen Stunden oder maximal Tagen, während der Zugang zu einem Therapieplatz oft erst nach mehreren Monaten möglich ist. Genau hier setzt die Fachstelle Ereignisnachsorge an: Sie schliesst die Versorgungslücke zwischen Akutintervention und Therapie.

Die Fachstelle Ereignisnachsorge hat am 1. April 2025 ihre operative Tätigkeit aufgenommen. Sie unterstützt Betroffene dabei, gesunde Verarbeitungsstrategien zu entwickeln und eine Integration des Erlebten anzustossen. Das Angebot richtet sich gezielt an Privatpersonen nach psychisch ausserordentlich belastenden Ereignissen. Es ist die erste Fachstelle dieser Art im Raum Bern.

Nach einem Anruf erhalten Betroffene innerhalb von zwei Arbeitstagen eine telefonische Kurzberatung sowie, je nach Bedarf, eine Vermittlung an eine Fachperson der psychologischen Nothilfe der Ereignisnachsorge oder eine Triage an eine andere geeignete Stelle. Die Berater:innen der Fachstelle führen mit Betroffenen kostenlose psychosoziale bzw. psychologische Kurzzeitberatungen durch. Die Beratungen werden nach NNPN-Standard geleistet.

Das Angebot steht allen Menschen im Kanton Bern offen, ist für Betroffene kostenlos und wird über Stiftungsbeiträge, Spenden und Mitgliederbeiträge finanziert. Die Leistungen werden im Rahmen eines dreijährigen Pilotprojekts erbracht, das wichtige Erkenntnisse zur Nutzung und Wirksamkeit des Angebots liefert.

## Organisation

Mit dem Start des Angebots am 1. April 2025 wurden auch wichtige Veränderungen im Vorstand in die Wege geleitet. Damit Martina Hauri ihr Herzensprojekt nach wie vor bestmöglich begleiten kann, hat sie die Leitung der Geschäftsstelle übernommen und das Vereinspräsidium an Niklaus von Känel übergeben.

Eine zentrale Herausforderung wird sein, die nachhaltige Finanzierung des Angebots nach der Pilotphase sicherzustellen. Mit André Roggli konnte dafür ein hervorragend vernetzter Profi im politischen Umfeld gewonnen werden. Seit seinem Eintritt kümmert er sich schwerpunktmässig um diese Aufgabe. Der Vorstand erhielt zudem Verstärkung durch Nadine Hannich. Als ausgewiesene Kommunikationsexpertin unterstützt sie den Verein bei seinem öffentlichen Auftritt. Schliesslich hat sich Walter Kälin entschieden, aus dem Vorstand auszutreten. Er unterstützt die Ereignisnachsorge weiterhin als Beirat.

Lieber Walter, wir danken dir von ganzem Herzen für die grosse Energie, die du in unser Projekt investiert hast. Dein Expertenwissen und deine langjährige Erfahrung waren entscheidend dafür, dass wir das Projekt erfolgreich auf den Weg bringen konnten. Wir sind glücklich, dass du uns als Beirat erhalten bleibst und freuen uns, dich spätestens am Herbstanlass 2026 wieder begrüssen zu dürfen.

Der Vorstand setzt sich aktuell wie folgt zusammen:

- Niklaus von Känel, Präsidium und Finanzen
- Nadine Hannich, Marketing und Kommunikation
- Franz Holderegger, Personal und Qualitätsmanagement
- André Roggli, Finanzierung

Der Vorstand hat sich im Jahr 2025 zu fünf Sitzungen getroffen. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr rund 200 Stunden unentgeltlich zugunsten des Vereins geleistet.

Folgende Beirat:innen unterstützen den Vorstand mit wertvollem Wissen:

- Irmela Moser, Leiterin Care Team Kanton Bern
- Helen Walker, Verantwortliche Fachprojekte und Beraterin Fachstelle Kindsverlust.ch
- Mischa Oesch, Leiterin Kinderschutzgruppe Inselspital Bern
- Walter Kälin, Stiftungsrat und ehemaliger Geschäftsleiter Stiftung Carelink

Die Fachstelle wird geleitet von:

- Martina Hauri, Leiterin Fachstelle, Fachberaterin für Psychotraumatologie SIPT, systemisch-lösungsorientierte Beraterin
- Karin Schüpbach, stellvertretende Leiterin Fachstelle, dipl. Psychologin FH / SBAP in Beratungs-, Notfall- und Organisationspsychologie

Für das Netzwerk konnten für den Start im April 2025 folgende qualifizierten Berater:innen gewonnen werden, welche die Leistungen auf Mandatsbasis erbringen:

- Martin Amhof, Psychologe MSc und Notfallpsychologe SBAP
- Pascale Rey-Widmer, Fachperson psychologische Nothilfe NNPN
- Karin Schüpbach, dipl. Psychologin FH / SBAP in Beratungs-, Notfall- und Organisationspsychologie

Zur Unterstützung bei der Planung, Durchführung und Optimierung von Prozessen wurde eine Steuerungsgruppe gebildet. Diese setzt sich wie folgt zusammen:

- Irene Dörig, Leiterin Gesundheit Beisheim Stiftung
- Thomas Feldmann, Geschäftsführer gemeinsam finanzierte Projekte der evangelisch-reformierten Gesamtkirchgemeinde Bern und der römisch-katholischen Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung
- Sabrina Gröble, wissenschaftliche Mitarbeiter Berner Fachhochschule (Gast)
- Julia Rehsmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin Berner Fachhochschule (Gast)
- Martina Hauri, Leiterin Fachstelle Ereignisnachsorge
- Niklaus von Känel, Präsident Verein Fachstelle Ereignisnachsorge

Die Steuerungsgruppe tauscht sich jährlich aus und trifft sich erstmals am 30. März 2026.

## Informationen aus der Fachstelle

### Aufbauphase und Vorbereitungen für den Start im April

Zu Beginn des Jahres lag der Schwerpunkt auf den intensiven Vorbereitungsarbeiten für den geplanten Start im April. Auf operativer Ebene wurden die notwendigen Dokumente sorgfältig ausgearbeitet und die Abläufe in engem Austausch mit den Triagepartner:innen sowie den Berater:innen abgestimmt. In diesem Prozess erfolgte auch eine erste Klärung der Zusammenarbeit mit dem Care Team Kanton Bern. Gleichzeitig konnten wichtige Anschlusslösungen, wie zum Beispiel Psychotherapeut:innen mit Spezialisierung in Psychotraumatologie im gesamten Kanton Bern, für eine Zusammenarbeit gewonnen werden.

Parallel zu den organisatorischen Vorbereitungen wurde mit viel Engagement an der Fertigstellung der Website und des Flyers gearbeitet.

In den letzten Vorbereitungsphasen wurden abschliessende Absprachen mit den Berater:innen getroffen, die Stellvertretung verbindlich geregelt und die Begleitevaluation gemeinsam mit der Berner Fachhochschule konzeptionell vorbereitet und für die Datenerhebung aufgesetzt. Damit waren die zentralen Voraussetzungen für den Start der Fachstelle im April geschaffen.

## Aufnahme des Betriebs

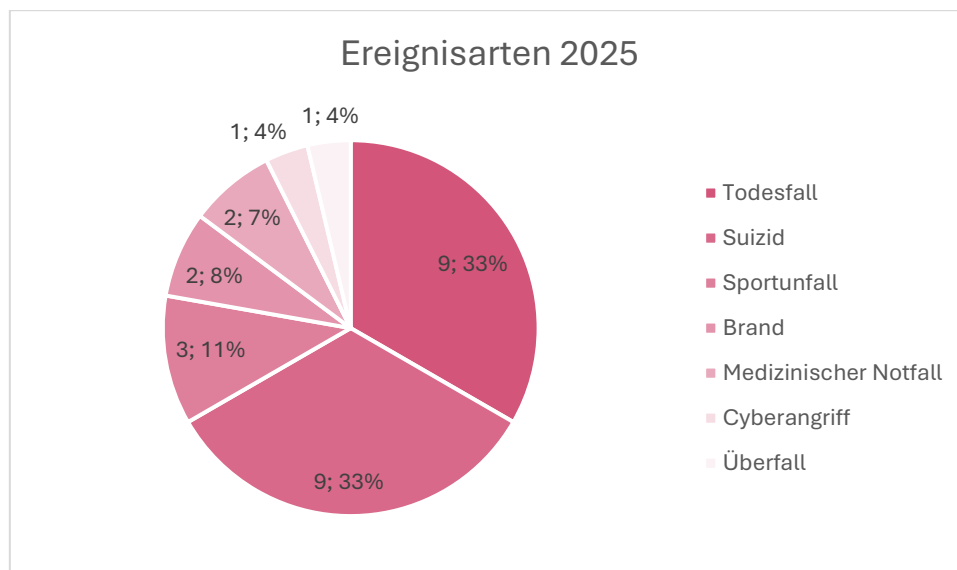
Am 1. April 2025 nahm die Fachstelle ihre Arbeit auf. Dem Start gingen drei Jahre intensiver Vorarbeit voraus, insbesondere zur Ausarbeitung des Angebots und zur Sicherstellung der Finanzierung. Bereits am Tag der Arbeitsaufnahme ging die erste Anfrage für eine Beratung ein.

Um den gesamten deutschsprachigen Kanton Bern abzudecken, werden Beratungen an den Standorten Bern, Thun, Brienz und Olten angeboten; Olten wurde aufgrund der günstigen Zugverbindungen für den Oberaargau gewählt.

In den neun Monaten erhielt die Fachstelle 60 Anfragen, woraus sich 27 Mandate für die Berater:innen ergaben.

Für sämtliche Anfragen wurde – selbst dann, wenn sie nicht in das eigene Berater:innen-Netzwerk aufgenommen werden konnten – eine passende Triage-Lösung gefunden. Die Fachstellenleitung hat dafür rund 36 Stunden telefonische Beratung inklusive Triage geleistet.

Die Ereignisnachsorge intervenierte in den vergangenen Monaten in den folgenden Ereigniskategorien:



Im Durchschnitt wurden 2,5 Beratungsstunden (exkl. Dokumentation und Administration) pro Mandat aufgewendet. Die Beratungen fanden in Form von Einzel-, Paar- und Familienberatungen sowie teilweise ausschliesslich mit Kindern statt. Zu den Personen, die die Beratung in Anspruch genommen haben, zählen Direktbetroffene, Angehörige sowie Zeug:innen von Ereignissen.

## Methodik und Wirkung

Zu Beginn jeder Beratung wird der Ereignistyp erfasst, ebenso wie Schutz- und Risikofaktoren. Mithilfe des standardisierten Belastungsfragebogens von A. Maercker werden zusätzlich die häufigsten Belastungssymptome erhoben. Darauf basierend wird die Intervention individuell abgestimmt.

Das Hauptziel der Intervention ist es, die Situation zu stabilisieren, Belastungssymptome zu reduzieren, Ressourcen zu aktivieren und die Integration des Ereignisses anzustossen, sodass die betroffenen Personen nach Abschluss unserer Unterstützung idealerweise keine weiterführende Unterstützung mehr benötigen.

Am Ende der Kurzzeitberatung wird erneut mit dem Belastungsfragebogen die aktuelle Belastungssituation erfasst und gemeinsam geprüft, ob eine Anschlusslösung notwendig ist. In sieben Fällen benötigten die Betroffenen eine weiterführende Unterstützung; alle anderen betroffenen Personen konnten die Situation nach der Beratung wieder eigenständig bewältigen.

Wir haben an folgende Stellen weitervernetzt:

- Trauerbegleitung
- Hebamme
- Psychotherapie
- Selbsthilfegruppe
- Paartherapie

Entgegen unserer Vermutung wurde bisher keine spezifische Traumatherapeut:in als Anschlusslösung benötigt, was darauf hinweisen könnte, dass eine erste Integration des Ereignisses gelungen ist.

Insgesamt wurden in den neun Monaten 297 Arbeitsstunden für die Fachstelle aufgewendet.

## Qualitätssicherung und Evaluation

Im Sommer wurde gemeinsam mit der Angewandten Forschung & Entwicklung Pflege der Berner Fachhochschule, Departement Gesundheit, der Start der Begleitevaluation besprochen und geprüft, welche Dokumente überarbeitet werden mussten.

Es wurde beschlossen, dass ab Januar 2026 der Belastungsfragebogen neu ein drittes Mal, sechs Monate nach Beratungsende, ausgefüllt wird, um die Wirksamkeit der Intervention auch längerfristig zu prüfen.

Zur Sicherstellung der Qualität der Arbeit führt die Fachstelle einen Monat nach Beratungsabschluss ein telefonisches Follow-up durch. Dabei wird überprüft, ob die betroffenen Personen weiterhin stabil sind oder gegebenenfalls an eine Anschlusslösung triagiert werden müssen. Falls direkt nach der Beratung eine Anschlusslösung benötigt wurde, wird zusätzlich überprüft, ob diese passt. Darüber hinaus wird erfasst, wie das Angebot strukturell und inhaltlich wahrgenommen wird.

Die Ergebnisse des Follow-ups zeigen, dass alle betroffenen Personen die Ereignisnachsorge als relevant, unterstützend und zentral für ihre Stabilisierung sowie für die Verarbeitung der Ereignisse erlebt haben. Dieses subjektive Empfinden spiegelt sich auch darin wider, dass alle Personen die Fachstelle weiterempfehlen würden oder dies bereits getan haben.

Die Fachstellenleitung nutzt Intervision und Supervision gemeinsam mit den Berater:innen, um die Qualität und Reflexion der Fallarbeit kontinuierlich sicherzustellen.

Zudem führt die Fachstellenleitung zur Sicherstellung der fachlichen Qualität in anspruchsvollen Fällen gemeinsam mit den Berater:innen regelmässige Fallbesprechungen durch.

## Personal

Der Personalbestand blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert. Die stabile Teamstruktur und die hohe Professionalität der Mitarbeitenden tragen entscheidend dazu bei, dass die Ereignisnachsorge ihre Aufgaben in hoher Qualität und zuverlässig erfüllen kann.

## Triagepartner:innen

Zu Beginn richteten sich Anfragen an die Fachstelle entweder über das Care Team Kanton Bern oder direkt von Privatpersonen. Ab dem Sommer erweiterten Dargebotene Hand, Seelsorge Inselspital und die Opferhilfe Bern die Liste der Triagepartner:innen, sodass ein breiteres Spektrum an Anlaufstellen abgedeckt werden konnte.

Im Herbst kamen zusätzlich die Universitären Psychiatrischen Dienste Bern (UPD), Krieseninterventionszentrum (KIZ), das Notfall-Triageteam Spital Emmental, das Spital Riggisberg sowie Hausarztpraxen im Kanton Bern hinzu, wodurch die Fachstelle noch stärker in das bestehende Netzwerk eingebunden wurde.

Zudem wurde die Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Bern geklärt; sie wird ab dem neuen Jahr als weitere Triagepartnerin aktiv sein.

Das Interesse am Angebot der Ereignisnachsorge war gross, und zahlreiche Partner:innen fragten an, ob das Angebot in ihren Teams vorgestellt werden könne.

Die Zusammenarbeit mit allen Triagepartner:innen wurde erfolgreich etabliert. Durch die klaren Absprachen und den definierten Triageweg erfolgen die Weiterleitungen zielgerichtet, sodass Anfragen zuverlässig bearbeitet und passgenau vermittelt werden konnten.



## Öffentlichkeitsarbeit

Mit dem Start der Fachstelle erschien ein Bericht über die Arbeit der Ereignisnachsorge in der *BZ* sowie im *Berner Oberländer*. Zudem wurde ein weiteres Interview in der Zeitung *Reformiert* publiziert.

Im Mai präsentierte die Fachstelle Ereignisnachsorge an der Fachtagung des Care Team Kanton Bern ihr Angebot – mit grosser Resonanz.

Darüber hinaus erhielt die Fachstelle Einladungen, ein Referat über psychische Gesundheit zu halten und das Angebot der Ereignisnachsorge bei der Organisation Exit sowie an der Diplomfeier für Fachpersonen Rehatechnik mit eidgenössischem Fachausweis vorzustellen.

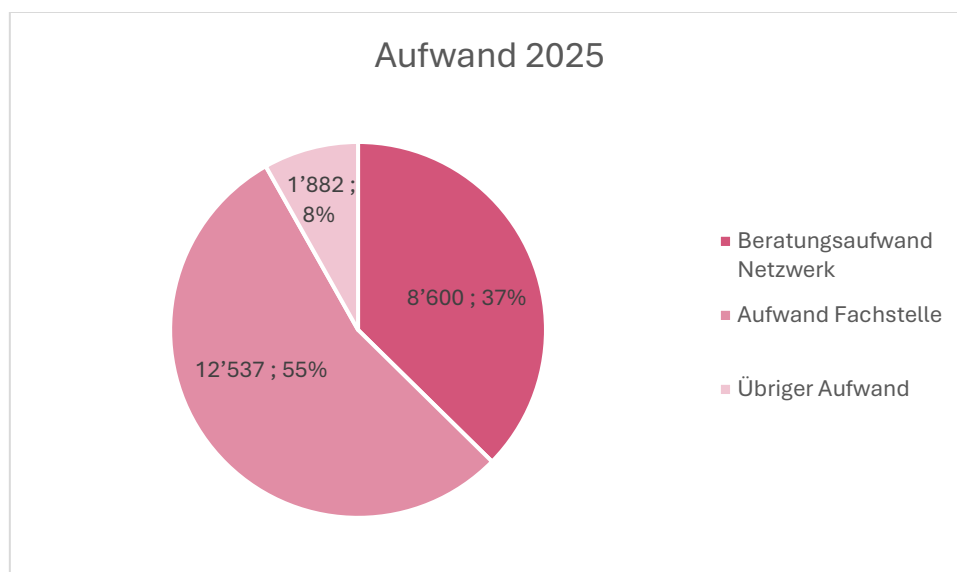
Die Fachstelle Ereignisnachsorge pflegt zudem die Vernetzung mit anderen notfallpsychologischen Interventionsgruppen, unter anderem im Rahmen der Fachtagungen in Sursee und Innsbruck.

## Finanzen

Das 3 Jahre dauernde Pilotprojekt wird im Wesentlichen durch Spenden finanziert. Bis Ende 2025 sind folgende definitiven Spendenzusagen in der Höhe von total CHF 148'000 eingegangen:

- |                                                                                                                  |     |        |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|--------|
| • Evangelisch-reformierte Gesamtkirchgemeinde Bern und Römisch-katholische Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung | CHF | 60'000 |
| • Prof. Otto Beisheim Stiftung                                                                                   | CHF | 50'000 |
| • David Bruderer Stiftung                                                                                        | CHF | 15'000 |
| • Stiftung für kirchliche Liebestätigkeit im Kanton Bern                                                         | CHF | 15'000 |
| • Ebnet-Stiftung                                                                                                 | CHF | 5'000  |
| • Burgergemeinde Bern                                                                                            | CHF | 2'000  |
| • Krisenintervention Schweiz                                                                                     | CHF | 1'000  |

In der ursprünglichen Planung wurde von einem Finanzbedarf über die gesamte Pilotdauer von CHF 197'000 ausgegangen. Basierend auf 37 geplanten Mandaten für den Zeitraum April bis Dezember 2025 wurden Kosten in der Höhe von CHF 35'050 budgetiert. Tatsächlich angefallen sind Kosten in der Höhe von insgesamt CHF 23'019, welche sich wie folgt verteilen:



Die effektiv angefallenen Kosten fallen geringer aus als budgetiert. Dies hat zwei Gründe: Insgesamt waren im Durchschnitt pro Mandat weniger Beratungsstunden notwendig, als antizipiert. Die Anzahl Mandate blieb ausserdem leicht hinter den Erwartungen zurück.

Aufgrund der stattgefundenen Vernetzungsarbeit wird davon ausgegangen, dass die Anzahl der Mandate und Beratungen im kommenden Jahr zunehmen wird. Die vorhandenen Mittel werden ausreichen, um die für das kommende Jahr geplanten Kosten in der Höhe von CHF 76'600 zu decken.

Der Bestand des Fondskapitals beläuft sich per Ende 2025 auf CHF 85'253.

## Ausblick

Im Jahr 2026 liegt der Fokus darauf, das Angebot der Fachstelle Ereignisnachsorge weiter zu etablieren, die Sichtbarkeit zu erhöhen und die Wirksamkeit mithilfe der laufenden Evaluation aufzuzeigen.

Ein zentrales Ziel ist es, die Bekanntheit der Fachstelle sowohl in der Bevölkerung als auch bei relevanten Fachkreisen zu steigern. Durch proaktive Kommunikationsmassnahmen – darunter die Neuauflage der Flyer, die Präsenz auf LinkedIn, Newsletter sowie gezielte Medienarbeit – soll die Fachstelle sichtbarer werden und mehr Betroffene frühzeitig erreichen.

Gemeinsam mit der Berner Fachhochschule werden erste Auswertungen der Evaluation vorliegen, die wertvolle Erkenntnisse für die Weiterentwicklung des Angebots liefern. Diese Daten sollen helfen, die Versorgungslücke zwischen Akutintervention und Therapie noch klarer zu belegen und die Wirksamkeit der Nachsorge sichtbar zu machen.

Darüber hinaus wird die politische Vernetzung konsequent vorangetrieben. Ziel ist es, den Weg in Richtung eines kantonalen Leistungsvertrags systematisch zu ebnen. Dazu sollen bestehende Partnerschaften mit dem Care Team Kanton Bern, Blaulichtorganisationen, Spitälern und Beratungsstellen weiter gestärkt und zusätzliche strategische Akteure in Verwaltung und Politik einbezogen werden.

## Impressum

Herausgeber  
Verein Fachstelle Ereignisnachsorge  
Falkenweg 3a  
3012 Bern  
info@ereignisnachsorge.ch | [www.ereignisnachsorge.ch](http://www.ereignisnachsorge.ch)

## Redaktion

- Nadine Hannich
- Martina Hauri
- Franz Holderegger
- André Roggli
- Niklaus von Känel